



Agnes

Altersempfehlung:

11. bis 13. Klasse

Dauer:

Ca. 90 Minuten ohne Pause

Autor:

Peter Stamm

Regie:

Annette Dorothea Weber

Bühne und Kostüme:

Julia Schiller

Musik:

Silvio Urbiks

Video:

Christine Handtrack

Fassung:

Katrin Enders

Themen des Stückes:

Beziehung

Tod

Realität - Fiktion

Inhalt:

„Agnes ist tot“ – damit beginnt der Roman, der die neun Monate währende Beziehung zwischen Agnes, einer Physikerin, und „ihm“, einem Sachbuchautor, rückblickend erzählt. Im Lesesaal der Chicago Public Library begegnen sie sich zum ersten Mal. Agnes schreibt an ihrer Dissertation, er an einem Sachbuch über amerikanische Luxuseisenbahnwaggons. Sie kommen beim Pausenkaffee ins Gespräch, verabreden sich und werden bald ein Paar. Da hat Agnes eine Idee: Sie wünscht sich von ihm eine Geschichte über sich. Eine Liebesgeschichte. Er zögert, lässt sich dann aber doch darauf ein. Zunächst schreibt er über ihr Kennenlernen und gemeinsam Erlebtes – doch bald überholt das Schreiben die Gegenwart. Ab diesem Moment wird er zum Regisseur der weiteren Entwicklung...

Konzeption:

Die Bühnenfassung beginnt wie der Roman retrospektiv. Die Geschichte wird rückschauend aus der Sicht des Mannes erzählt. Das zentrale Thema des Romans ist die Beziehung zwischen Agnes und dem Mann. Um diesen Fokus auch in der Inszenierung beizubehalten, treten die zahlreichen Nebenfiguren des Romans nur indirekt in Erscheinung.

Obwohl Peter Stamm die Handlung in Amerika verortet, wollte Regisseurin Annette Dorothea Weber keine typisch amerikanische Geschichte der Beziehungslosigkeit in einer Welt der Wolkenkratzer erzählen, sondern das Geschehen näher an uns heranrücken. Die Inszenierung setzt die Geschichte bewusst in einen zeit- und ortsunabhängigen Raum.

Das Bühnenbild nimmt auf die Erzählperspektive des Romans Bezug: Zu sehen ist die Wohnung des Mannes als eine kühl anmutende, weiße Einheitsbühne, die das Motiv des Schnees aufgreift. Während das Publikum mit dem Mann in die Geschichte eintaucht, eröffnen sich in seiner Wohnung weitere Räume: die Bibliothek, ein Restaurant, Agnes' Wohnung etc. Die verschiedenen Spielorte durchdringen die Wohnung des Mannes, so wie die Geschichte sein Leben durchdringt. Durch das Einsetzen filmischer Mittel wird der Bühnenraum noch einmal erweitert: Mal etablieren die Filmaufnahmen konkrete neue Räume wie eine Galerie, mal visualisieren sie das Innere des Mannes. Mit dem Voranschreiten der Handlung und dem Verwischen von Realität und Fiktion werden auch die Bilder zunehmend assoziativ.

Ein weiteres zentrales Element in der Inszenierung ist die Musik. Für Agnes, die in einem Streichquartett Cello spielt, steht die analoge Klangwelt: Zu hören ist die "Kreutzersonate" von Leoš Janáček, geschrieben für ein Streichquartett. Sie ist eine Auseinandersetzung des Komponisten mit Tolstois gleichnamiger Novelle, einer ebenfalls schicksalhaften Beziehungsgeschichte. Dem gegenüber steht die elektronische, digitale Klangwelt des Mannes. Diese gehen an einem bestimmten Punkt der Handlung eine Symbiose ein – und zwar genau in dem Moment, in dem die Geschichte die Gegenwart erreicht. Komponiert wurde diese Musik von Silvio Urbiks. Den musikalischen Rahmen der Inszenierung bildet eine, ebenfalls von ihm bearbeitete Version von Steve Reichs „Different Trains“, – die eine Brücke zwischen den Klangwelten von Agnes und dem Mann schlägt.

Vorbereitung / Nachbereitung

Für die Inszenierung hat die Theaterpädagogik eine Materialmappe zur eigenständigen Vor- und Nachbereitung im Unterricht erstellt.

Diese bekommen Sie auf Anfrage per Email an: theaterpaedagogik@wlb-esslingen.de

